

# Nebrer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“  
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und bei den Postämtern 1.10 Mk.

Schriftleitung: Wlth. Sauer in Kisleben.  
Druck-Verlag und Verlagsredaktion: Sauerische Buchdruckerei, Kisleben.  
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weig, Markt 34/35.  
Fernsprecher: Amt Kisleben Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 28832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Rahmenzeit 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.  
Bankkonten: Stadtpostasse Nebra — Banverein Artern.

Nr. 33

Sonnabend, den 17. März 1928

41. Jahrgang

## Wahrheit und Klarheit.

Es war in den Jahren nach dem großen Zusammenbruch Deutschlands wirklich kein „reines Vergnügen“, in Deutschland Reichswehrminister zu sein. Man weiß, mit welcher ungläublichen Schmierleihe ein Postel, der erste Reichswehrminister, zu kämpfen hatte, Schwierigkeiten, die nicht bloß innenpolitischer Natur waren. Es galt, gegen den Ansturm von ganz links eine Wehrmacht erst zu schaffen, umwölbt von dem Mistrauen der Arbeiter, gehemmt auch durch den inneren Widerstand solcher Kreise, die der neuen Republik feindliches Verhalten entgegenbrachten. Man darf nicht die Tradition, Feindschaft von draußen und drinnen. Nur mit Mühe und in rücksichtsloser Verwendung aller nur möglichen Mittel gelang es, einigermaßen Ordnung zu schaffen, und der Herrschaft der Wehrmacht wurde nur eine vorübergehende Erziehung, die allerdings Koste um Kosten des Wehrministers veranlaßte.

Nicht minder groß waren die äußeren und die inneren Schwierigkeiten, denen sein Nachfolger Geßler zu begegnen hatte. Die Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Friedens hatten den deutschen Wehrgeheimnis bis ins Mark getroffen und aus der bereiteten Empörung heraus wurde alles versucht, ihn lebendig zu erhalten. Und dabei geschah vieles in dem Bestreben, es vor den arbeitsfähigen, alles verbietenden Augen der Genetion zu kontrollieren zu verhindern. Bismarck hinter den Kulissen, das Reichswehrministerium aus der Wehrmacht betätigt waren, ist nicht mehr, schätzungsweise in der nun ganz wirren Zeit des Rhein-Mehr-Kampfs. Und — es soll auch gar nicht mehr festgestellt werden, weil es sich um Dinge handelt, die in sich selbst jeder juristisch zu unangenehmen Schuld und Unschuld sagen. Als damals das Annonale, als der Streit die beiden einfachen Densens und Handels freigelegt und die Wehrmacht über sie als Wehrer ergriffen, die die vorgezeichneten Ziele verfolgten. Dort steht ja auch die Erklärung der „Maffaren“, die in den letzten Tagen und Wochen so eifrig erörtert wurden und die zu eingehenden Auseinandersetzungen im Reichstag führten. Dinge, die, wie der jetzige Reichswehrminister äußerte, weit zurückliegen und deren geistiger und moralischer Ursprung in überwindenen Zeiten zu suchen ist; es sind die letzten Ausstrahlungen von Verwirrungen des Geistes.

Diese Zeit liegt hinter uns, aber nur schwebend und langsam gelang es, diese „Ausstrahlungen“ allmählich zu überwinden. Alles tut ja die Entente, es uns so schwer wie möglich zu machen. Alles tut sie, uns die Entwaffnung so einträchtig wie nur irgend denkbar und weit über die ursprünglichen Bestimmungen hinaus zu gestalten. Das deutsche Volk mußte es tragen, nicht leicht flüchtigen, aber — abgesehen von einem kleinen Streife — man war doch einhellig in dem Willen, unsere kleine, nur auf die Verteidigung abgeleitete Wehrmacht bis zu den äußersten uns gesetzten Grenzen zu vergrößern. Daraus ergaben sich allerdings Schwierigkeiten, man glaubte zu manchen in aller Stille schaffen und veranlassen zu müssen, was, hätte man es mit Offenheit getan, auf äußere und innere Gefährdung gefolgt wäre.

Der neue Reichswehrminister will nun verhindern, hier die Wehrmacht zu heilen, mit Wahrheit und Klarheit, auch den Vertretern des Volkes gegenüber sprechen lassen, ebenso über die letzten so vielerörterten Dinge wie vor allem in der Zukunft. Keine Sonder- oder Geheimfonds mehr, sondern unbedingtes Festhalten an dem Grundsatz und den daraus entspringenden Verpflichtungen. Denn anders sind die Zeiten geworden gegenüber jenen Jahren, deren Anormalität alle diese Fesseln freigelegt und zu Feindschaften und Unklarheiten verleitet. Wir haben uns öffnen müssen mit dem, was uns auferlegt worden, und der Reichswehrminister ist entschlossen, aus der nun einmal gegebenen Situation die notwendigen Folgerungen zu ziehen. Es gibt nichts mehr zu verbergen, braucht nichts mehr verborgen zu bleiben. Und es ist auch das Beste für uns. Wir sind nicht mehr ein Volk wie das Breuen von 1813, das heimlich zum Wehrkampf rufen konnte. Anders sind die Zeiten geworden und anders die Welt, anders die Mittel, mit denen wir unsere kleine Wehrmacht heilen zu führen hoffen. Wir sind kein Machtfaktor mehr im militärischen Sinne und unsere Wehrmacht ist nur dazu bestimmt, unsere Grenzen zu schützen gegen überfallenden Angriff bis der Völkerbund handeln eintritt. Was uns aber heute am meisten beschäftigt, das ist die Welt, wie sie heute ist, wie sie sein soll, wie sie sein wird. Das ist die Welt, die wir in der feineren uns verbietenden Wehrmacht nicht zu verbergen haben.

## Unterbrechung der Verhandlungen mit Rußland.

Kabinettsitzung mit Marx.  
Das Reichskabinetts befand sich in seiner Donnerstagssitzung auch mit der Verhandlung der deutschen Ingenieure im russischen Donezgebiet. Nach der Beschlussefassung des Kabinetts dürfte in den nächsten Tagen eine Unterbrechung der seit mehreren Wochen geführten Handelsverhandlungen mit Rußland infolge der Verhandlungen deutscher Vertreter. Die beteiligten deutschen Wirtschaftsleute sollen wenig Neigung zeigen, in weitere Verhandlungen mit der Sowjetregierung einzutreten, so die

## Sicherheit von Vertretern deutscher Firmen in Rußland nicht gewährleistet.

Reichsminister Dr. Marx präzidierte nach seiner Wiederkehr zum erstenmal wieder dem Kabinetts. Reichsaussenminister Dr. Stresemann befragte den Verlauf und das Ergebnis der letzten Tagung des Völkervertrages in Genf, worauf der Leiter der deutschen Delegation für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, Reichsminister Dr. Dr. Strauß, über seine Tätigkeit dem Kabinetts Bericht erstattete. Dann kam die russische Angelegenheit zur Sprache. Wie verlautet, befragte das Kabinetts auch die Fragen, die mit der weiteren parlamentarischen Entwicklung zusammenhängen. Auch Reichsstaatsminister Dr. Strauß war zu der Sitzung eingeladen.

## Neue Verhaftungen im Donezgebiet.

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind im Donezgebiet neue Verhaftungen vorgenommen worden. Unter den Verhafteten befindet sich der Leiter des deutschen Trustes im Donezgebiet. Die Verhaftung wird damit begründet, daß die Preisverhandlung die Werte offensichtlich falsch angegeben habe.

Die Auseinandersetzung zwischen Berlin und Moskau über die Verhaftung der deutschen Ingenieure wird in London mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt. Man glaubt, dieser Auseinandersetzung besondere politische Bedeutung beimesen zu müssen.

## Eröffnung der Abrüstungskonferenz.

Vorschlag des Grafen Bernstorff.  
Die Vorbereitende Abrüstungskommission trat Donnerstag in Genf unter dem Vorsitz des holländischen Generals in Paris, v. d. Meulen, zu ihrer fünften ordentlichen Tagung zusammen. Der Vorsitzende begrüßte die holländische Würdigkeit und befragte sodann die als ersten Punkt auf der Tagesordnung stehenden Ergebnisse der Arbeiten des Sicherheitskomitees. Die zweite Tagung dieses Komitees im Juni mußte ergebnislos über ihre Beschlüsse entscheiden; man mußte in dieser Zusammenkunft die deutschen „Anträge über Kriegsverhütung Maßnahmen des Rates behandelt werden.

Zum Abrüstungsantrag der Sowjetdelegation bemerkte der Vorsitzende, die Kommission müsse mit realpolitischem Sinn unterzuchen, ob er von sich durchführbar sei. Nach dem Vorsitzenden äußerte sich der holländische Gesandte in Genf, der die Friedenspolitik d. Türkei betonte. Es geriete ihr zur hohen Befriedigung, je an den internationalen Verhandlungen teilzunehmen. Ihre Delegierten würden am Montag eintreffen.

Auf Vorschlag des neuen Vertreters, des Grafen Bernstorff, der von dem Russen Litwinow unterstützt wurde, werden die Verhandlungen über die auf der Tagesordnung stehenden politischen Fragen bis zu dem Eintreffen der holländischen Delegation vertieben.

## Offenlegung der Rüstungspläne.

Graf Bernstorff hat im Vorbereitenden Abrüstungsausschuss schriftlich einen Antrag über die vollkommene Offenlegung aller der Abrüstung betreffenden Zahlen als einzige Möglichkeit zur wirksamen Verwirklichung der Abrüstung eingebracht. Dieser Antrag, der sich auf Art. 1 der Völkervertragsung über die allgemeine, aber bis heute noch nicht erfüllt Verpflichtung zur Offenlegung der Rüstungszahlen bezieht, wird bei Behandlung des dritten Punktes der Tagesordnung des Völkervertragsausschusses zur Debatte gestellt werden.

## Cuppen und Malmedy.

Ministerpräsidenten Japans in Grobererton.  
Die Anfrage des katholischen Senators Gesser von Malmedy im Senat über die bedrückte Lage der von Deutschland abgetrennten deutschen Kreise wurde von dem belgischen Ministerpräsidenten beantwortet. Herr Japans lag dabei einen erheblichen Fortschritt an, der in den belgischen Verhältnissen wohl kaum beizubringen ist. Er legte dar, daß seit 1925 die Kreise wie andere belgische Kreise verwaltet werden. Es handelte sich um eine Frage der Gewöhnung an die Unterschiede zwischen der neuen und der früheren Verwaltungsmethode. Die Grenzfrage wurde in französisch-belgischen Geist geregelt werden. Der Ministerpräsident machte dann einige Bemerkungen an die unzufriedene Bevölkerung von Cuppen und Malmedy und fuhr fort: „Den Witten, die auf eine Revision der Volksabstimmung in den beiden Kreisen abzielen, antwortet die Regierung mit einem Nein. Die Verwirklichung der Kreise in Belgien ist und gilt nicht. Diese Angelegenheit ist also beendet und es ist unzulässig, daß belgische Staatsangehörige, ob sie nun aus Cuppen-Malmedy oder aus Brüssel stammen, auf einen Gegenstand zurückkommen wollen, über den die Diskussion geschlossen ist. Die belgische Regierung ist in dieser Beziehung unerschütterlich.“

Die beiden von unheimlicher Bevölkerung bewohnten Kreise werden sich kaum je an die nun einmal in Belgien abgegebenen, von Paris abhängigen und alles Französisches angeblich kopierenden Kreise gewöhnen. Daran ändern auch die großspürigen Worte des Herrn Ministerpräsidenten nichts.

## Gefährdung des Rotprogramms?

Um das Gefrierfleisch.  
Die deutsch-nationale Presse stellt seit mit von verschiedenen Parteien wieder neuerdings der Versuch gemacht, das Rotprogramm durch Abänderungsanträge zu beladen. Wir können keinen Zweifel darüber lassen, daß der Versuch, das Rotprogramm abzuändern, einseitig durch einseitige Zurücksetzung der landwirtschaftlichen Mindestforderungen zu führen, einer klaren und eindeutigen Ablehnung des Gesamtprogramms gleichzusetzen ist. Die Deutsch-nationale Volkspartei hat keinerlei Verantwortung für eine Zerschlagung des Rotprogramms übernommen. Sie muß die volle Verantwortung für ein daraus entstehendes Scheitern der Regierungsvorläufe demjenigen zuschreiben, welcher mit Abänderungsanträgen die Verabschiedung der Vorlagen föhrt.

Es handelt sich bei diesen Abänderungen zur Hauptsache um die Zerschlagung der Gefrierfleischindustrie, über die man im Zentrum nicht einhelliger Auffassung ist und über deren Durchführbarkeit augenblicklich innerhalb der Fraktion die Meinungen noch schwanken.

## Die „Emden“ in der Heimat.

Ankunft in Wilhelmshaven.  
Wilhelmshaven hatte einen großen Tag. Der Kreuzer „Emden“, der durch seine löbliche Weltreise viel von sich reden machte, ist nun nach dem Ausgangspunkt zurückgekehrt. Die „Emden“ war das erste deutsche Kriegsschiff, das eine Weltreise nach dem Krieg angeht. Unter der Mannschaft befanden sich über 100 Kadetten, die ihren schweren Dienst mühseligst vertragen.  
Reichspräsident v. Hindenburg hat an den heimkehrenden Kreuzer „Emden“ folgendes Begrüßungstelegramm geschickt: „Kommandant, Offizieren und Mannschaften des Kreuzers „Emden“: Ich bin über Ihren Rückkehr nach langer Fahrt ein beständiges Willkommen in der Heimat zu. Zugleich spreche ich der Besatzung meine Anerkennung für ihr mühsames Verhalten während der großen Reise aus.“

## Ermordung eines Faschisten in Paris.

Ein politisches Verbrechen.  
In Paris wurde ein Italiener namens Savorelli in der Wohnung eines seiner Freunde mit drei Schüssen todt aufgefunden. Man nimmt an, daß Savorelli, der in der faschistischen Partei in Paris großes Ansehen genossen und sich politisch häufig betätigt haben soll, einem politischen Mord zum Opfer gefallen ist. Einige Blätter behaupten, Savorelli habe im Dienste Mussolinis gestanden. Er habe die Verteilung der Fonds der faschistischen Polizeiorganisation in Frankreich, deren Chef der italienische Vizekonsul sei, unter sich gehabt. Savorelli war, ehe er vor einigen Jahren zum Faschismus übertrat, Sekretär einer äußerst linksliegenden italienischen Zeitung. Er soll sich auch faschistischer Zinungen in Belgien befleißigt haben. Der Mord ruft in Italien großes Aufsehen hervor. Vom Mörder fehlen alle Spuren.

## Der Ozeanflug Hindcliffes.

Widerprechende Meldungen über den Flug.  
Der englische Pilot Hindcliff und seine Begleiterin mühten bei glostem Gelingen des Ozeanfluges Länast in Philadelphia zu sein. Nun hat man bisher aber keine direkte Nachricht von ihnen, so daß Gerüchten Fiktion und Falschheit ist. In der Nähe von St. Johns (Neufundland) soll sein Gindeck „Endeavour“ gestürzt worden sein. Da Neufundland nur dünn besiedelt ist und dort zurzeit hoher Schnee liegt, kann man diese Meldung nicht nachprüfen. Trotz des ungewissen Schicksals des Ozeanfliegers hat Philadelphia zum Empfang gerüstet wie einst Paris und Berlin, als Hindcliff bzw. Chamberlain über den Atlantik kamen.

## Künftiger Verlauf des Postkriegs Chamerica-Paris.

Die erste Flugpost auf der von der französischen Gesellschaft „Catecor“ betriebenen Luftverkehrsstrecke Buenos Aires-Toulon traf nach 13 1/2 Tagen statt der vorgelegenen 9 1/2 Tage in Paris ein. Dieses Ergebnis ist zudem nur dadurch erreicht, daß die Gesellschaft, nachdem ihr eigenes Flugzeug den Anschlag an den Nachtflug nach Paris verfehlt hatte, ein besonderes Flugzeug für den Transport der Post nach Paris mietete. Über dem Flugplatz von Manion (Kent) fielen ein Kampfbedeckter mit einem Bombenflugzeug auf. Der Kampfbedeckter führte ab. Führer und Beobachter, zwei Offiziere, wurden getötet.

## Die Küste Kaliforniens überflutet.

Gunderne von Toten und Vermissten.  
Über die Dammbruchkatastrophe an der kalifornischen Küste sind viele hundert Todebescher gefordert worden. Jetzt berichten von Augenzeugen, daß die Küstendörfer wurden durch ein überflutendes Getöse gewetzt. Sie fühlten den Boden unter den Füßen schwinden, die Häuser über ihnen zusammenbrechen. Dann erst führten sie die



Wand der Wassermassen und der Schreden wurde durch die Duntelheit noch vermehrt. Die Katastrophe kam so über die Stadt, daß selbst in den Orten, wo Witterungs- und in wilder Ausbreitung stattfand, durch die Straßen liefen, die Bewohner, bevor sie zur Festsetzung kamen, von den Fluten umspült wurden. Die anflutenden Wogen rissen alles mit sich fort. Die Zahl der Todesopfer bei dem Dammbruch und der Überschwemmungskatastrophe von Frankreich und Genua ist kaum zu zählen. Die letzten Nachrichten geben die Zahl der Toten bereits mit über 270, die der Vermissten mit über 800 an. Die Liste der Verstorbenen weist mehrere deutsche Namen auf.

## Polnische Rundschau Deutsches Reich

**Vollensschädigung bis 5000 Mark für Kriegsgeschädigte.**  
Das Kriegsschadensleistungsgesetz dürfte in den nächsten Tagen vom Reichstag verabschiedet werden. Im Ausmaß ist beschlossen worden, die 100prozente Entschädigung von 4500 auf 5000 Mark zu erhöhen. Der nötige Betrag wird dadurch eingepart, daß der Zinsendienst für Schuldbeiträgen um ein Vierteljahr hinausgeschoben wird. Ein Betrag von sieben Millionen Mark, der außerdem durch die Sinausschreibung des Zinsendienstes frei wird, wird als Sonderfonds des Hilfszinsendienstes zum Ausweis besonderer Sätze angegliedert.

**Für das besetzte Gebiet.**  
Der Haushaltungsausschuß des Reichstages nahm eine Reihe von Entschuldigungen im Hinblick auf das besetzte Gebiet an. Danach soll das Reich die Polizeifunktion übernehmen, die den Gemeinden durch Maßnahmen der Besatzung entstehen. Die Saargängerunterstützung von monatlich 14 Mark für Arbeitende und 7 Mark für Ledige soll vom 1. Februar an wieder gewährt werden. Derselbe Unterhalt sollen die Luxemburger und Elsaß-Lothringengänger erhalten.

**Das neue Preussentagsgesetz.**  
Das preussische Staatsministerium hat dem vom Finanzminister vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über die Preussische Zentralgenossenschaftsliste und über eine Erhöhung der Kapitalbeteiligung des Preussischen Staates zugestimmt. Die Kapitalbeteiligung des Preussischen Staates bei der Preussischen Zentralgenossenschaftsliste wird von 45 Millionen Mark auf 130 Millionen auf 175 Millionen Mark erhöht. Die Preussische Zentralgenossenschaftsliste wird gleichzeitig zu einer Körperschaft des öffentlichen Rechts erklärt, deren Träger die Genossenschaften und der Staat sind.

**Aus In- und Ausland.**  
**Berlin.** Im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages wurde das einen Teil des Notprogramms bildende Gesetz über Erhöhung der Sozialversicherungsbeiträge in den unteren Klassen im wesentlichen nach der Regierungsvorlage angenommen. Nur eine Erhöhung der Beiträge für die Arbeiter von 10 auf 12 Prozent.

**Wilhelmshaven.** Auf der Wilhelmshavener Marineverftand die Zahl der vier Zerstörer der „Alis“-Klasse fünf. Die Zerstörer sind der Flottillenführer „Alis“, die beiden anderen Boote werden nachher von dem ehemaligen Kommandanten der Traditionsliste getauft; sie heißen die Namen „Eger“, „Lur“, „Seebard“ und „Saguar“.

**Berlin.** Nach einer Meldung aus London soll Lord Clifden, ehemaliger britischer Gesandter in Wien und gegenwärtiger Gesandter in Kopenhagen, zum Nachfolger des verstorbenen englischen Delegierten bei der Rheinlandkommission ernannt werden.

## Aus der Umgegend

Neuba, 17. März.

**Kirchliches.** Die Temperatur ist immer noch kalt und es ist darum zu begrüßen, daß auch für nächsten Sonntag der Gottesdienst in dem leicht heizbaren Gemeindeaal stattfinden wird.

**Eine begriffswerte Einrichtung.** Auf Beschluß des Magistrats wird künftig die Glocke des Denkmals für die im großen Feuertage 1914/18 gefallenen Söhne der Stadt Neuba jeden Sonnabend um 12 Uhr mittags zum Schwingen der Fäden geläutet werden. Außerdem wird nun immer der Tod eines Feuertagekämpfers durch Geläut der Denkmalsglocke angezeigt und die Glocke ebenfalls beim Begräbnis eines jeden Feuertagekämpfers geläutet werden.

**Somit** hat der Magistrat den gekauften Büchsen unseres Kriegereinsatzes in weitestem Maße Rechnung getragen.

**Unsere Sanitätskolonne** hat für Sonntag einen Unterhaltungsabend vorbereitet, in dem sie wie immer ihre Gäste auf schöne erheitert wird. Im Anschluß an die Aufführung des am Humor sehr reichen theatralischen Textes findet ein Ball statt. — Unsere Sanitäter haben auch diesmal mit dieser Veranstaltung mehr an die Allgemeinheit, der ja bekanntlich für ganzes Wirken gilt, als an sich gedacht. Erhofft man doch von der Einnahme eines Zuschuß zu den Anschaffungskosten für einen notwendigen Kranstransportwagen zu bekommen. Dieser Wagen soll die Kolonne infand legen, die Kranken so gut und schonend als es nur irgend möglich ist in die Kliniken und Krankenhäuser überführen zu können. Wägen recht viele unserer Mitbürger der Einladung dieser darmberzigen Samariter Folge leisten.

**Ein Preissatz** ist für Sonntagnachmittag von 9 bis 10 Uhr angesetzt. Wie man weiß, sind dort einige tüchtige Straßensänger, von denen man wohl annehmen kann, daß die Solistenbühnen gewollter ist, weil sie geradezu Rekordmengen im Dauerfall sind. Mit diesen gemäßigten Meistern in der Auswertung der Karten gibt es sich zu messen.

**Für Gartenfreunde** bietet die Verammlung des Obst- und Gartenbauvereins am Sonntag im Schützenhause gute Gelegenheit zur Erweiterung ihrer Kenntnisse in der Obstbaumpflege. Wir vermessen die Interessenten auf die Einladung im Angeheile.

**Stadtschützen.** Stollenfels am Rhein, eine der schönsten Perlen der Rheinpfalz, bringt uns der Sonntag im Film. Die anheimelnden Sagen der stolzen Rheinburgen geben einem geschichtlichen Reizverlei reifen Stoff

zur Schaffung eines der schönsten vaterländischen Filme. — Soann wird ein heiterer Film den Lustlustigen Genüge tun. Daß eine Nachmittagsvorstellung diesmal stattfindet, sei noch besonders erwähnt.

**Zwangsvorverkauf.** Am Mittwoch stand vor dem hiesigen Amtsgericht ein zum Zwangsvorverkauf des zur Friedrich-Grüßing'schen Konstruktionsfirma in Balgfeld gehörigen, auf Kleinmangener Flur am Bahnhof Neuba belegenen früher Wolff'schen Sägemagere. Das Höchstgebot von 20000 Mark gab der jetzige Pächter des Grundstücks Herr Kaufmann Karl Pfand ab.

**Der Erntekampf der Landwirtschaft.** Am Montag, den 12. März 1923 fand in Garzdorf a. U. im Gasthaus „Zur Unkrautbahn“ eine Vertrauensmännerversammlung des Kreislandbundes Querfurt, unter dem Vorsitz des Kreisbauernführers Herrn Landrat a. D. v. Hellhoff-Baumersbach, statt, in der folgende Entschädigung gefordert wurde: „Die heute in Garzdorf a. U. jährlich versammelten Vertrauensmänner des Kreislandbundes Querfurt erklären einmütig: Die Last der Landwirtschaft hat auch in unserem Kreise, der an sich zu den besseren der Provinz gehört, allmählich eine Höhe erreicht, die zu den schwersten Besorgnissen Veranlassung gibt. Eine Reihe häuslicher Betriebe ist bereits zuwammengebrochen. Weitere Zusammenbrüche stehen bevor, wenn nicht bald durchgreifende Abhilfe erfolgt. Die von der Regierung in Aussicht genommenen Maßnahmen, deren Durchführung heute noch durch aus ungenügend ist, können nicht genügen, um die Rentabilität der Landwirtschaft wieder herzustellen. Ohne diese grundlegenden Voraussetzungen ist aber eine wirkliche Besserung nicht zu erwarten. Der jetzige Zustand, daß ein großer Teil der Steuern, die die Landwirtschaft zu tragen hat, aus der Substanz gezahlt werden muß, ist nicht mehr tragbar. Wir bitten deshalb alle, in dieser Beziehung von der Forderung des Provinziallandbundes und Reichslandbundes getrennt Maßnahmen.“

**Reinsdorf.** Palmsonntag um 10 Uhr findet hier die Konfirmation folgender 26 Konfirmanden statt: Vera Koch, Hedrich Tröbs, Günter Krüger, Anne Müller, Alf Jants, Martha Krüger, Maria Krüger, Käthe Tröbs, Bruno Vogel, Alma Regel, Hulda Jäger, Silke Thiele, Karl Prien, Willi Wehner, Karl Heider, Willi Kammelt, Otto Funke, Erich Göbe, Karl Vietor, Otto Kihlemann, Arno Hellhoff, Erich Dieck, Karl Schmidt, Alfred Hermann —, dazu als Spielbeg: Frieda Schachardt und Erich Ulfemann.

**Carzdorf.** Palmsonntag um 2 Uhr werden durch Pastor Schreiber-Reinsdorf hier konfirmiert: Erich Bornschein, Gerhard Trautmann, Erich Höfler, Hermann Weisner, Otto Viste, Karl Heft, Richard Geize, Werner Kirzhals, Gerhard Reinfisch, Annemarie Hoffmann, Gertrud Bornschein, Frieda Förster, Frieda Bornschein, Erna Bornschein, Jonie Gerda Schlichting von der Privatshule Neuba.

**Wegenöfen.** In unserer Gemeinde werden am Sonntag Jubila 7, 11 Uhr durch Pastor Schreiber-Reinsdorf konfirmiert: Walter Thiele, Walter Kaste, Fritz Schäfer, Erich Kauschenbach, Paul Selne, Erich Will, sowie Werner Vodenberg von der Privatshule Neuba, Erna Heibohm und Margarete Wolf.

**Wannungen.** Sonntag Jubila um 2 Uhr werden hier durch Pastor Schreiber-Reinsdorf folgende Kinder eingetaucht: Herbert Freund, Martin Jäckel, Wilhelm Heiler, Otto Jahn, Karl Schmidt, Walter Dreßler, Elsa Precht, Erna Hertling, Margarete Reiche.

**Kostenlos.** Nun hat auch unser Ort seine Entlastung auf künftige Zukunft, denn der „Ben-Dur“-Film, der König aller Filme, wird am Sonnabend, Sonntag und Montag auf der weissen Wand der Rekord-Lichtspiele („Deutsches Haus“) vorgeführt.

**Wiese.** Der Unternehmer Arthur Franke in Wiese hat den Antrag auf Einrichtung einer Kraftfahrerin von Wiese über Loffa, Rothenberg nach Raftenberg (Ehrt), gestellt.

**Schnellroda.** Der hier beschäftigte Lehrer Fritz Sorgenfroh konnte kürzlich seine Anstellungsprüfung mit „gut“ bestehen.

**Laucha.** Seit Sonntag nachmittag wird hier der Väterlehrling Hans Sauer vermisst. Alle Nachforschungen nach seinem Aufenthalt blieben bisher ergebnislos.

**Artern, 14. März.** Eine Typhuserkrankung in der Schweizerfamilie Lagenbüßel, die auf der Domäne Artern beschäftigt war, hat nunmehr ihr Opfer gefordert. Im Krankenhaus Sangerhausen ist der 18jährige Sohn Alfred gestorben.

**Artern.** Gestern mittag wurde der Ruffler Ernst Dohs, welcher bei der Firma J. D. Reifen beschäftigt ist, aufgefunden durch Hufschlag eines im Stalle befindlichen Pferdes schwer verletzt. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und innere Verletzungen. Der Hergang des Unglücksfalles konnte noch nicht genau festgehalten werden. — Am Sonntag, den 15. April, nachmittags 3 Uhr, veranfaßt die Polizei-Franzosen für Artern und Umgebung im „Schützenhaus“ eine Ausstellung von Vortragsarbeiten. Zur Beschäftigung ist jedermann willkommen. Die Anfertigung der Arbeiten erfolgt in der hiesigen Polizei-Schule der Berufsschule.

**Weißensels.** Das Große Schöffengericht verurteilte in der Sitzung vom 3. März, den in Oberweissen als Gemeindevorsteher hantierende Fischer und Grubenarbeiter Ernst Höhr wegen Unterschlagung von etwa 11000 M. Gemeindegeldern zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten. Höhr bezog ein jährliches Amtseinkommen von 480 Mark. — Schuld an dem Unglück dieses Mannes sind wohl diejenigen Leute, die ihm aus Parteizwecken das Amt ausdrängten, obwohl seine wirtschaftlichen Verhältnisse dazu nicht angetan waren.

**Frankenhausen.** Gestern wollten 19 Offiziere und 4 Oberwachmeister der Reichswehr aus Hannover und Schwert in auf dem Ruffhäuser. Wie bekannt, soll ihr Aufenthalt einem Gefühlsverstand in der Ruffhäusergebrüde und der „Goldenen Lur“ gegolten haben. In zwei Autobussen berührten die Militärs am nachmittag unsere Stadt.

**Nordhausen.** In der Ruffhäuserer Althaus ereignete sich eine schwere Explosion. Ein Holzbehälter, den zwei Lehrlinge zur Benutzung fertig machen wollten, lag in die Luft. Der Deckel des Apparates durchschlag die Rede des

sich über der Werkstatt befindlichen Bodens und schließlich das Hausdach. Aus den großen Gitterfenstern wurden sämtliche Scheiben herausgeschleudert. Eine große Zierflagge aus den Angeln. Eine letzte Wand wurde eingedrückt. In den benachbarten Gebäuden wurden sämtliche Fenster-scheiben durch Luftdruck zertrümmert. Die Verletzungen wurden beiseite geschleudert, kamen jedoch nie durch ein Wunder unversehrt davon. Der Schaden ist bedeutend.

**Güsten, 14. März.** Die Stadtvorordnetenversammlung beschloß einstimmig, die Wasserschleife zu erhöhen, ein Disziplinarausschreiben gegen den Bürgermeister zu eröffnen. Da die häßlichsten Finanzverhältnisse verworren erschienen und die Nachprüfung der Steuerbücher zu keinem Ergebnis, das herbeizuführen konnte, geführt hat, lud durch die Beförde Klarheit geschaffen werden. Nach Mitteilung des Stadtvorordnetenreferenten hat die Stadt noch über 90000 M. Steuergebu abzuführen, während die Schulden der Stadt auf eine Viertelmillion angewachsen sind.

**Bernburg, 14. März.** In einem Gasthof der Bergstraße kamen Staffpeler über das Spiel derart in Streit, daß ein Arbeiter zum Messer griff und auf einen Bergschmied aus Halle eintraf. Hierbei wurde dieser derart schwer am Auge verletzt, daß es als verloren gilt. Der Schwerverletzte wurde dem Krankenhaus zugeführt.

**Stahfurt.** In der Nacht zum Dienstag drangen Einbrecher in die Geldschänke der Allgemeinen Diskontokasse zu Stahfurt ein und nahmen den etwa zwei Zentner schweren Geldschrank, der etwa 1800 Mark bares Geld sowie Sparkassen- und Bankbücher mit Schecks, Ueberweisungsmularen, Steuerkarten, Versicherungspolizen usw. enthielt, mit sich. Von den Tätern fehlt jede Spur.

**Raibe, 13. März.** Trotz der vielen Arbeitslosen, die sich in unserer Stadt befinden, ist es der Braunkohlengrube „Gemeinschaft Wolf“ nicht möglich, die notwendigen Arbeitskräfte in der Heimatstadt zu finden. Daher befindet sich ein Obersteiger der Grube angeblich in der Tischschlosserei, um dort Arbeiter anzuwerben.

\* Ein netter Herr muß der neue Schmäher des früheren Kaisers Wilhelm, der Ruffe Zouloff sein. Es wird über ihn gemeldet: Der Regierungsoberst von Köln hat Alexander Zouloff, den Gatten der Prinzessin Viktoria von Preußen, nachdem er wegen Voberspergens rechtsfähig verurteilt worden ist, aus dem deutschen Reichsgebiet ausgewiesen.

## Nach und Fern

○ **Deutsche Segelflieger nach Amerika.** Die österreichische Segelfliegerbewegung hat einen neuen großen Erfolg zu verzeichnen. Alexander A. D. Wöber, der Leiter der Segelfliegerschule Koffstein, ist als Leiter einer deutschen Segelfliegerexpedition berufen worden. In den Vereinigten Staaten, wo die Segelfliegerbewegung noch in den Anfängen steht, hat sich der Amac (Amerikanischer Klub zur Förderung des motorlosen Fluges) gebildet, der nun die verschiedenen großen Luftfahrtschulen des Landes in Vorbereitung hat. Er hat sich nunmehr an die deutsche internationale Fliegen-Koffstein-Gesellschaft mit der Bitte gewandt, eine Expeditionsreise nach Amerika zu senden, und sich bereit erklärt, diese Expedition zu finanzieren.

○ **Messerschand in der Franzosenstraße.** Die Untersuchung des Berliner Franzosenstraßen hat ein neues Ergebnis gebracht. Man hat in einem Koffer das Messer gefunden, das Erna Antoni zur Tat benutzt hat. Es ist ein neues großes Schlächtermesser, wie es zum Ausschneiden von Fleischwaren benutzt wird. Keine der Personen, die bei der ersten Ermittlung die Tat erin angestellt waren, hat von der Existenz dieses Messers gewußt.

○ **Spiele nicht mit Schicksal.** Ein Scherz legte ein Junge aus den 13jährigen Sohn des Arbeiters Zeitz in Ewinemünde ein Leßching an, das sich entzünd. Die Angel drang dem Knaben in das Rückenmark, so daß er bald nach seiner Entlieferung in das Krankenhaus verstarb.

○ **Schiffbruch wegen zu geringer Erbschaft.** Vor einigen Tagen erhielt ein Soldat eines Infanterieregiments in Weimar einen Brief aus Newhart, in dem ihm mitgeteilt wurde, daß sein Onkel gestorben sei und ihm 15 „Millionen“ Dollar vermacht habe. Er trat bereits Vorbereitungen zu einem Teil, das er seinen Kameraden geben wollte. Ein Vorarbeiter las ihm aber vor, daß er nur 15 Dollar bekommen würde. Als der Soldat seinen Leibesbesitzer befragen wollte, führte er in sein Zimmer, rief sein Gewehr von der Wand und erschloß sich.

○ **Überfall auf einen Kassenboten.** Ein Kassenbote wurde von Straßenräubern in einer Bedürfnisanstalt am Wassermarkt in W a n n u e i m überfallen und seiner Bursch mit 15 000 M. beraubt. Die Räuber haben anschließend den Kassenboten beobachtet, als er das Geld erhoben hat, und ihn verlosat. Der Kassenbote wurde bewußlos in ein Krankenhaus gebracht.

○ **Neue Kassenspiele in Oberammergau.** Die Gemeinde Oberammergau hat beschlossen, die nächsten Kassenspiele im Jahre 1920 aufzuführen. Es soll hierzu das alte Theater abgebrochen und auf seinem Platz ein moderner Spielbau mit Sitzplätzen für 4500 Personen errichtet werden. Die Kosten des Neubaus sind auf 300 000 Mark veranschlagt.

○ **Am Führerstand vom Tode erlöst.** Der Triebwagen zwischen Niederlahnstein und Marlow fuhr wie immer schlagmäßig in den Bahnhof Ehrenbreitstein ein. Als nach Überführung des Zuges der Fahrdienstleiter nochmals das Zeichen zur Abfahrt gab, setzte sich der Triebwagen nicht in Bewegung. Als man in den Führerstand des Zuges trat, fand der Führer vorchristlichmäßig an seinem Platz die Hand am Schalthieb. Gleich darauf fiel er in den Boden und die hinzuzubringenden Beamten konnten nur noch seinen Tod feststellen.

## Bunte Tageschronik

**Madrid.** Wie aus Suberbo de Santa Maria gemeldet wird, küßte am dem Guadalete ein mit 18 Marrofen begleitet Boot um Kapit Mann ertrauen.

**Belgrad.** In Ragobina in Mittelserbien ist eine der größten Brandverheeren des Landes durch Brand zerstört worden. Der Schaden wird auf zehn Millionen Dinare geschätzt.

**Genève.** Zwei arabische Automobilfahrer wurden vor kurzem in der Züricher Straße von Banditen, die sich an einem großen Straßenzug befanden, angehalten. Die Passagiere wurden betäubt und ein Armenter erbeutet verhandelt.



Erweitertes Fernsprechnetz mit America.

Berlin. Die Nachrichtenfirma des Telegraphenvereins teilt mit: Vom 19. März an nehmen am Fernsprechnetz mit America teil Bremen, Düsseldorf, Köln und Mannheim. Bisher konnten in Deutschland nur die Städte Berlin, Hamburg und Frankfurt mit America in telephonischer Verbindung stehen.

Ministerpräsident Braun gegen den Bamberger Landbund. Berlin. Der preussische Ministerpräsident Braun erwiderte auf eine Anfrage des Bamberger Landbundes, ob er bereit sei, eine Abordnung des Landbundes zu empfangen, er konnte keine Wünsche in Betracht ziehen, da der Landbund mit anderen Bamberger Vereinen die preussische Verwaltung beunruhige.

Normal-Unterrichtung des Reichstages.

Berlin. Der Normal-Unterrichtsausschuss des Reichstages hielt eine Sitzung ab, um über seinen Geschäftsplan für den bevorstehenden Winter mit den Ausschüssen zu beschließen. Der Ausschuss für die Angelegenheiten des Reichstages hat beschlossen, die Angelegenheiten des Reichstages in der Weise zu behandeln, wie es im Reichstagsgesetz vorgesehen ist. Die Angelegenheiten des Reichstages werden in der Weise behandelt, wie es im Reichstagsgesetz vorgesehen ist.

Professur für Politik gegen Minister Veder.

Breslau. Auf den Vorschlag des preussischen Kultusministers Dr. Veder, der den Vizepräsidenten Prof. Dr. Fetscher in Breslau Verträge gegen sein Lehramt und die Verfassung vorzubereiten habe, antwortete der Breslauer Senat, dass er die Professur für Politik gegen Minister Veder nicht annehmen würde.

Schleifentour in einem fischreichen See.

Ursache entstand beim Landwirt Nord ein Brand, der auch über die Straße auf den Hof des Landwirts Nord übergriff. Es brannten die Wohnhäuser, zwei Scheunen und ein Stall ab. Die Eigentümer und die Richter Feuerwehren konnten die Häuser nicht mehr retten; ihrem Eigentümer ist es verboten, das das Feuer nicht noch weiteren Schaden anrichtet.

Schweres Grubenunglück.

Dombrowa. Ein schweres Grubenunglück ereignete sich in einer der vielen Gruben im Dombrowa-Bezirk. Vier Bergleute, die den Bergbau betreiben, wurden durch plötzlich auftretende Erdrücke. Die sofort eingeleiteten Rettungsversuche blieben erfolglos.

Deutscher Geistesfrühling.

Du, meine Darle, Preise von Herrn (Kloppf). In dieser Woche sind es 125 Jahre gewesen, seit Rudolf geboren ist. Er war der erste, der großen deutschen Dichter. Mit ihm brach eine neue Ära des Geistesfrühlings um 1750 ein. Seine Seele war von erhabener Schwung. Den größten Helden der Weltgeschichte nahm er zum Helden seines großen Werkes, als er seinen „Wallenstein“ dichtete. Das Werk wirkte damals wie ein Erdbeben. Er lang einer in der Weltgeschichte. Der Dichter machte die Welt, die die Seele, was alle in einem großen und reich machen kann: Gott. Aus der Welt hatte er von früh auf den Drang und die Fähigkeit zu sich aufnehmen. So wurde ihm sein ganzes Leben ein Leben, sein ganzes Dichten ein Preisen Gottes. Aus einem seiner feinsten Gedichte, der „Königinen“, nimmt auch das Wort, das oben vor dieser Betrachtung steht. In diesem Lied steht er im Hinblick des Frühlings von der Erschaffung des Menschen, vom Werden der Erde, vom Sonnenaufgang und vom Aufgang der Welt, vom Frühling und dem Sommer und in allem, im Frühling wie im Sommer, im Angewitter wie im stillen Schaffen, in allem sieht er den Einen, dem er sich beugt.

Mit dieser Gebetsformel, die ich die Schöpfung an, denn du, Vater, du bist die Schöpfung, du Schöpfer bist! Ich, verdammt! Ich dich, Herr, wie ich dirste, zu preisen! Ich, verdammt! Ich dich, Herr, wie ich wollte, zu preisen!

Von Menschen und Büchern.

Nicht von jenen Büchern will ich sprechen, die mit lauten und löblichen Worten angefüllt sind, die sich mit dem Lob irgendwelcher unheimlichen Größen behängen, wie mit einem schimmernden Mantel, der ihre Hohlheit ausdehnt. Jene Bücher, die mit einer sonderbaren und unheimlichen, modern unheimlichen, in solchen Sprache kleiden wollen, damit der Mensch, der sie liest, erlaucht über die fähige Neugier ihres inneren Reichtums nicht hinter ihr verirrtes Gefühl zu gehen wünscht. Nein, von jenen Büchern will ich sprechen, die uns Helfer, Tröster, Wegweiser werden können. Gerade der Bücher ist der persönliche Geist so wichtig, so wichtig, wie nicht die Form, die sie umschließt, sondern der Inhalt, der sie erfüllt. Gerade der Bücher ist es wichtig, sie richtig zu verstehen, weil dies eine ebenso genaue Kenntnis des Buches und seiner Eigenart voraussetzt, wie eine solche des Menschen, dem es zugehört wurde.

Andere Bücher sollen uns Freunde sein, Freunde, zu denen wir uns flüchten in den Stunden der Not und in den Augenblicken der Freude. Aber denkt es wohl, jedes tiefe und wertvolle Buch ist — wie jedes Kunstwerk — ein Stück Menschentum. Geht mit Ehrfurcht heran an das, was ein Mensch in tiefer Not oder tiefer Freude geschrieben hat. Es ist nicht die Form, die es umschließt, sondern der Inhalt, der es erfüllt. Geht mit Ehrfurcht heran an das, was ein Mensch in tiefer Not oder tiefer Freude geschrieben hat. Es ist nicht die Form, die es umschließt, sondern der Inhalt, der es erfüllt.

Nicht lesen sollt ihr die Bücher, nein, erleben sollt ihr sie. Mitlesen und mitfühlen sollt ihr euch; nicht als Dilettant, Fremdes soll das Buch vor euch stehen, nein, es soll in euch lebendig werden und wirken. Ein Mensch, der Bücher zu Freunden hat, wird nichts von der trostlosen Einsamkeit, seine Seele ist nicht arm und leer, und wenn er auch seinen Menschen hat, so ist er doch nie allein. Wir wollen unsere Seelen weit aufspannen, denn unendlich ist der Regen, den ein gutes Buch zu stiften vermag. Aber wie es unter den Seelen nur wenige Menschen gibt, so gibt es auch unter den Büchern nur wenige, die uns Freunde werden können. Darum gilt es hier wie dort: Prüft alles und das Beste behaltet!

Die Heimatbuchmode. Vom 12. bis 19. März findet in ganz Thüringen eine Heimatbuchwoche statt. Durch sie soll vor allen Dingen in einseitiger Weise das Thüringer Heimatgeheimnis in seinem ganzen Umfang in den so notwendigen Heimatdienst eingeleitet werden. Wie viele Reichtümer liegen da noch ungenutzt verborgen. Wir Deutschen neigen ja dazu, unsere Heimat erst dann zu schätzen, wenn uns das Schicksal wieder in ganz andere Gebiete verlagert hat. Hier ist nicht der Ort, eine eingehende Aufzählung und Beurteilung uneres Heimatdruckschriften zu geben. Einen Auschnitt davon werden ja schon die Auslagen in den Buchhandlungen und Sonderausstellungen zeigen. In Zeitschriften, von denen wir insbesondere im Quellverlag Erich Kästner in Jenaheim (Bez. Erfurt) erscheinenden „Blüher“, und die in Rich. Jandels Verlag in Querfurt erscheinende „Schauer“ ganz besonders hervorzuheben, wird jahraus jahren den Belangen für heimatsinnliche Fortschritt Rechnung getragen. In der „Blüher“ erscheint die Zeitschrift, die unter den Heimatfreunden von Gießhainen weithin und beharrlich forgt, das Schätze der heimatsinnlichen älteren und neueren Kultur nicht im Blick des heutigen Vorkens nach Entfaltung verloren gehen, so öffnet die „Schauer“ ihre Tore vorzugsweise für die des Aufwachtens merer Beiträge der Heimatdes Nachbührens, namentlich des geschichtlich so reichen Kreis Querfurt. Und zeigen wir den Interessierten der Heimatpresse noch enger, dann kommen wir auf die Heimatpresse, die liebe Volkzeitung, die ihre Aufgabe darin erblickt, neben der Vermittlung der wichtigsten Tagesereignisse ihre Leser mit der heimatsinnlichen Scholle eng zu verknüpfen. Keine Großstadt, und wenn sie täglich

zwei oder noch mehrere Male ins Haus kommt, vermag diese für das engere Heimatleben so nützliche Aufgabe zu erfüllen, als die Heimatzeitung. Um dessen weiß sie diese Aufgabe zu lösen, den sein Gesicht hinauszufrühen. Wer in der Großstadt leben muß, fühlt sich dennoch daheim, wenn der Briefträger ihm das Heimatblättchen bringt und er nun auf ein Viertelstündchen beim Lesen derselben Heimatluft atmen darf. Die postalischen Einrichtungen ermöglichen es an jedem Ort der Welt die Heimatzeitung zu lesen, sie kostet bekanntlich in Berlin, Hamburg, München oder Frankfurt, selbst in aller kleinste Orte, den ein Briefträger bezahlt, das heißt, sie ist für alle da. Wir begeben uns regelmäßig eine Heimatwoche, in der jeder sich mit der Pflege der heimatsinnlichen Kulturfragen tiefer als sonst befaßt, und da sollte die erste Aufgabe sein, nach Möglichkeit dafür einzutreten, daß jeder, der hinausgeht, um in der Fremde sein Glück zu suchen, dennoch mit dem Vaterland in enger Fühlung bleibt dadurch, daß er die Heimatzeitung im neuen Wirkungskreis liest. Die Bekämpfung geschieht am einfachsten bei der Postanstalt des neuen Wohnortes.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Urteil im Landesvertragsprozess Salomon und Küster. Im Landesvertragsprozess gegen die Journalisten Salomon und Küster ist durch den Senatspräsidenten folgenden Urteil bekanntgegeben worden: Wegen verurteilten Landesvertrags gemäß Paragraph 2 Absatz 1 und Paragraph 48 des Reichsvertragsgesetzes werden beide Angeklagte zu je neun Monaten Gefängnis verurteilt, und zur Ertragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Alle Exemplare der Nummer 30 der in Hagen erscheinenden Wochenzeitschrift „Das neue Deutschland“ vom 25. Juli 1925 sind unbrauchbar zu machen.

Kursbericht vom 15. März 1928

Bankverein Arten, Sprünger, Büchner & Co., Abteilung Altona. Deutsche Anleihe (Abzahlungsschuld mit Auslosungsrecht) 52 1/2 % ohne 14 1/2 % 86,50 70 % Prov. Sächs. Schlacht. Gelpfandbriefe 85,40 70 % Dtsch. Hyp.-Bank Meiningen Gelpfandbr. 92,25 80 % Mittelsächs. Boden-Credit V.-B., Gelpfandbr. 98,50 70 % Deutsche Bank 97,76 80 % Dresdner Bank 156 70 % Commerz- und Privatbank 172,75 70 % Sächsischer Bankverein 140 70 % Gopag 73,75 70 % Norddeutscher Lloyd 149 70 % AEG (W. Elektr. Ges.) 153,75 70 % IG Farbenindustrie 357 70 % Jle Bergbau 240 70 % Mansfelder Bergbau 111 70 % Reichs-Montan 144,50 70 % Rheinisch-Westfälische 88 70 % Behrings Werke 91,75 70 % Leipziger Anstalt für 286,25 70 % Metall- u. Stahl 190 70 % Rheinische 135 70 % Rheinisch-Westfälische Maschinen 71 70 % Sächs. Maschinenbau 72,50 70 % Sächsische 20 70 % Eisenwerk Strümpfer

Kirchliche Nachrichten

Cätare, Sonntag, den 18. März 1928. 10 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst im Gemeindehaus. 12 Uhr vorm.: Gemeindegottesdienst im Gemeindehaus (Ältere Abtg.). 2 Uhr nachm.: Abendgottesdienst im Gemeindehaus (jüngere Abtg.). 8 Uhr abends: 8 Uhr: Bibelfest im Gemeindehaus. Mittwoch abends 8 Uhr: 4. Passionsspieltag im Gemeindehaus. Freitag abends 8 Uhr: Jungfrauenverein im Gemeindehaus. Le Trübsinn, französisch-deutsches Sprachrohr und Unterhaltungsblatt. Der sich sein bühnenfranzösisch retten oder daselbst weiterzuspielen will, der solle nach dieser Zeitschrift, illustriert und auch inhaltlich vorzüglich auch erhalten 3 Hefen. Probeheft kostenlos durch den Verlag des Trübsinn in Le Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Sohr der Knecht ROMAN VON ARNO FRANZ URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(46. Fortsetzung.) Eine Tür wurde geöffnet. Die Gutsbesitzerin von Finken-ichlag trat ein. „Nennen Sie mich Sie durch den Saal — aufrecht, gerade. Am Schreien hat sie Sie Sohr hinter. Drei Blöcke begegneten sich, reubten ineinander und hielten sich fest. Bei der Häupter reubten sich zum Grube. Kaden der unter den Feigen los, nicht vor sich hin. Hinein-nehmen Kaden schreien und die Dame in Schwarz, die an der Wand schreien trat hart an die Brüstung. Vor dem Richterlich blieb Frau Kaden wartend stehen. „Wir haben einige Fragen an Sie zu richten, Frau Kaden, die Sie uns wahrheitsgemäß beantworten werden.“ begann der Vorsitzende. „Sie müssen Ihre Auslagen beschreiben. Leber die Bedeutung des Eides sind Sie wohl unterrichtet?“ „Ja.“ „Sie können den Eid in reißbarer oder weltlicher Form leisten. An welcher wollen Sie schwören?“ „An der weltlichen.“ „Dann haben Sie die rechte Hand und sprechen Sie mir nach, was ich Ihnen vorlege.“ Alle Anwesenden erhoben sich und Sohr kam es zum Bewußtsein, daß die gleichen Worte von demselben Manne heute schon viele Male gesagt worden waren und daß auch er sich ebenso mit den anderen erhoben hatte. Ininständig automatisch ohne es zu wissen und gewollt zu haben, hatte er das getan. „Ich schwöre“, sprach der Vorsitzende und Frau Kaden wiederholte. „Ich schwöre.“ „Der Gott dem Allmächtigen und Allwissenden — bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden — daß ich nach bestem Wissen die reine Wahrheit sagen — daß ich nach bestem Wissen die reine Wahrheit sagen — nichts verschweigen und nichts hinzulügen werde.“ „Nichts verschweigen und nichts hinzulügen werde.“ „So wahr mir Gott helfe.“ „So wahr mir Gott helfe.“

Die Anwesenden liehen sich und der Vorsitzende begann zu fragen. „Der Angeklagte war Anrecht auf Ihrem Gute?“ „Ja.“ „Wie lange?“ „Von Ende Mai bis Ende August.“ „Welches Zeugnis stellen Sie ihm aus?“ „Das beste.“ „Und als Mensch?“ „Auch das beste.“ „Es soll aber doch immer Differenzen gegeben haben zwischen Ihnen und ihm?“ „Ich wüßte nicht! — Wenn etwas zu bestimmen oder zu rügen war, geschah es nie direkt, sondern stets durch den Hofmeister.“ „War das immer der Fall?“ „So lange ich einen Hofmeister hatte — ja!“ „Der Vorsitzende sah an Frau Kaden vorbei zu den Zeugen hinüber. „Herr Boigt“, rief er dem zu, „wie ist es nun?“ „Ich sollte das, was zu bestimmen und zu rügen war, als Differenzen auf“, antwortete der, „und ein sehr oft beauftragt worden, Sohr zu Rede zu stellen.“ „Wohin denn?“ „Das kann ich genau nicht sagen, aber sechs oder siebenmal ist es gewesen.“ „Nun, Frau Kaden?“ „Sie haben offenbar über außerordentlich tüchtige Unterabgabe zu geben. Herr Vorsitzender. Dann beglückwünsche ich Sie und auch den Staat. Auf meinem Gute gibt es keine, die muß man ja gut zu durchdringen. Das nenne ich ich.“ „So? Und verkehrten Sie mit dem männlichen Personal immer nur durch den Hofmeister?“ „Nein.“ „Warum denn gerade mit Sohr?“ „Sein herrliches — aber tiefer gesagt: Selbstbewußtes und schroffes Wesen lagte mir sehr an.“ „Selbstbewußtes und schroffes Wesen lagte mir sehr an.“ „So? Er soll auch jahraus jahren sein. Haben Sie davon etwas gemerkt?“ „Nein.“ „Danken Sie nach, Frau Kaden, es hängt sehr viel von Ihrer Auslage ab.“ „Es braucht keiner Ermahnungen, Herr Vorsitzender. Was Sie mich fragen, beantwortete ich wahrheitsgemäß.“ „Mehrere Zeugen schwiderten ihn als läßig. Hat der Angeklagte nicht einmal einen sehr ersten Zulammenstoß mit Ihrem Hofmeister gehabt?“

„Ich hörte davon, bin aber nicht dabei gewesen. Meiner persönlichen Ansicht nach war der Zulammenstoß aber eine von Herrn Sohr rechtlich erwogene und gewollte Handlung und keine Tat im Affekt, kann also dem Jähzorn nicht entzerrungen sein.“ „War der Angeklagte nachträglich?“ „Nein.“ „Auch das wird von Zeugen behauptet.“ „Dann von solchen, die ihn nicht kennen oder ihm über alles wollen. Wenn er alles ist, nachträglich ist er rechtlich nicht.“ „Wie kommen Sie zu diesem Urteil?“ „Daneben ist ihm infolge der Art, wie er sich gab, nicht wohl wollte und ihm das sehr deutlich merken ließ, hat er mich doch vor großem Schaden bewahrt, hat mich wiederholt gedauher Ueberzeugung meines Arztes meinen Zeugen angesetzt und hat sich bei dem Unrechten Flug, unheimlich und aufopfernd benommen. So handelt ein nachdrücklicher Charakter nicht.“ Die Anklage Frau Kadens forgierte das Bild über den Menschen Sohr wesentlich zu seinem Vorteile. Der Vorsitzende betrachtete denn auch die Erhebungen in dieser Hinsicht als gelöst, die die auf keinen Zettel und sehr zu nicht als gelöst. Sie lagten einmüßig ihrer Vernehmung, daß es keine Differenzen zwischen ihnen und dem Angeklagten gegeben habe. „War es nicht so?“ „Ja.“ „Warum erfolgte dann die plötzliche Entlassung des Angeklagten aus Ihren Diensten?“ „Wichtige Entlassung?“ „Hier haben wieder verlebendige Herrschaften lauten oder nicht zusammenhängen hören. Herr Sohr ist nicht entlassen worden — er ist freiwillig gegangen.“ „Wollen Sie uns den Grund sagen?“ „Ohne auch nur einen Augenblick zu ärgern, antwortete Frau Kaden: „Ich glaube ein Anfinnen an ihn teilen zu haben, dem er nicht entsprechen konnte. Da es mit seinen Anfinnen nicht in Einklang zu bringen war, ging er lieber.“ „Würden Sie uns das Anfinnen nennen, das Sie an ihn stellten?“ „Muß ich das?“ „Wenn Sie sich durch die Auslage schaden würden, müßte Frau, müßte Sie es nicht. Wir wollen aber doch im Interesse der Wahrheit jedes Für und Wider erörtern. Es würde am liebsten dem Ganzen dienen, wenn Sie uns näher unterrichten könnten.“ (Fortsetzung folgt.)





**Ein vierbeiniger Wohltäter der Armen.**

Ein Wohltäter der Armen wurde der Fortsetzer Jack genannt, der in London gestorben ist. Seine dieser Hund doch verstanden, im Laufe von sieben Jahren ungefähr 15000 Mark für die Anwesen eines Londoner Spitals für erblickt. Er wandte hierbei eine eigene Methode an, indem er sich vor die Haustür seines Herrn, eines Freilegers, setzte und sehr befehl befehlte. Nicht genug mit dieser bestimmten Methode, ließ er nach ein jämmerliches Weinen hören, durch das er die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden zu erregen suchte. Wenn die Patienten aber trotzdem nicht auf ihn achteten, sondern ihres Weges gingen, ließ der schlaue Hund auf ihn zu und rief seinen Ruf so lange an, der Folge des Hartnäckigen, bis er ein kleines Geldstück spendete. Geheißt fang der Hund dann die hingeworfene Münze mit seinem Maul auf und brachte sie in die Wohnung seines Herrn, wo er sie in eine Schüssel fallen ließ, deren Inhalt für die Anwesen eines Spitals bestimmt war. Oft begleitete der Hund die Kunden des Freilegers bis zu ihrer Wohnung, um ein Geldstück in Empfang zu nehmen, das er stets pünktlich abliefern. Man ist dieser Wohltäter der Armen seinem "Beruf" zum Leben gefahren, denn bei einer Überbringung eines Geldstückes, das er, wie gewöhnlich in seinem Maul rief, ergo er sich eine bössartige Krankheit zu, die nach und nach seine Junge zertrug. Als man sah, daß alle Mittel die Qualen des Hundes nicht mildern konnten, entschloß sich sein Herr schweren Herzens dazu, ihn begraben zu lassen. Die Leiche des "Anfänger Spitals" aber empfand den Verlust ihres treuen Helfers sehr schmerzlich, sie will ihm ein kleines Grabmal errichten und darauf eine Medaille niederlegen, die sie dem Hund noch bei Lebzeiten hat überreichen wollen.

**Kinder als Sprachlehrer.**

Eine merkwürdige Beobachtung will die Leiterin der Sprachanstalt von Toronto, Miss Carion, gemacht haben. In ihr Kinderheim wurden verschiedentlich Kinder gebracht, die bis zu ihrem vierten und fünften Jahre nicht die geringste Erziehung genossen hatten und in einsamen Familienhäusern fast ohne Berührung mit Menschen aufgewachsen waren. Es ist nicht der mindeste Versuch gemacht worden, sie zu erziehen, diesen Kindern auch nur die ersten Anfänge der Sprache beizubringen, und so waren sie vier und fünf Jahre alt geworden, ohne sprechen zu können. Ich beobachtete nun, daß diese Kinder eine Art Sprache, die uns nur als ein Vollen und Stimmeln erscheint, entwickelten, in der sie sich miteinander unterhielten. Die Kinder verstanden durch diese gemurmelt und herausgehörten Laute einander sehr gut, obwohl kein Erwachsener auch nur die geringste Ahnung davon haben konnte, was sie sagten. Ich fragte ein ungewöhnlich intelligentes kleines Mädchen eines Tages, ob sie nicht erzählen könne, was die Kinder untereinander sprächen, und zu meiner großen Überraschung überlegte sie mir die Laute dieser eigentümlichen Kinderprache ins Englische.

**Der Kampf gegen den Tubikof in Asien.**

Nach Meldungen aus Tokio ist im ganzen Orient ein Krieg gegen den Tubikof eröffnet. In China und auf den Philippinen haben die gezelebenden Körperchaften die Einführung einer Steuer auf den Tubikof angesetzt. Die japanische Regierung hat erklärt, daß jede Frau mit abgedämmtem Haar eine Volkseinführer ist. Alle Filmchaufpielern mit Tubikof, die von der größten Filmgesellschaft Japans beschäftigt wurden, sind fürzlich entlassen und ihren anheim-

geführt worden, in ihre Stellungen zurückzuführen, nachdem sie sich die Haare haben wachsen lassen. In der Mandchurie haben verschiedene Schulbehörden Kindern das Tragen kurzen Haars verboten.

**Eine Kommunitäts-Kolonie in Palästina.**

Sie berichtet wird, hat sich eine kommunitäre Zionistenkolonie zwischen Sufa und Akko am Meer gebildet. Alles ist hier gemeinschaftlich: Kichenkammer, Wäscheküche, Schlaflager, Wahlen, Konverser. Sobald eine Frau ein Kind bekommen und entwischt hat, kommt es ins gemeinsame Kinderheim, in dem alle Kinder großgezogen werden. Auch die Elternrichtigkeit ist abgeschafft. Die Kinder nennen ihre Eltern nicht Vater und Mutter, sondern mit ihrem Rufnamen.

**Eine Stiftung für Lebensverlängerung.**

Die Universität von Chicago, Vereinigte Staaten, hat eine Stiftung von einer Million Dollar erhalten, die dazu verwendet werden soll, Forschungen zu fördern, durch deren Ergebnisse das Durchschnittsalter des Menschen wesentlich verlängert werden kann. Der Stifter ist Mr. Albert Saffer, ehemaliger Präsident der Nationalkommission der Vereinigten Staaten, und seine Gattin. Die Universität von Chicago will die Aufmerksamkeit der Forscher vor allem auf den Krebs, die Herzliche Nierenkrankheit und die Krankheiten des Herzens lenken, die heute vielen Menschen ein frühzeitiges Ende bereiten.

**Greiswangen**  
 Sonntag, d. 18. März  
 von nachm. 3 Uhr ab  
**Grosser Preisskat**  
 Um rege Beteiligung  
 bietet Bruno Stöps.

Feinste engl.  
**Büchlinge**  
 empfiehlt Ww. Meitz  
 9 Pf. — Mk. 6.30 franko  
 Dampfheißdruck

**Über Nacht**  
 während Du schläfst,  
 löst sich in der  
 Thompson-Lauge der  
 Schmutz von Deiner  
 Wäsche. - Kein über-  
 schnelles Ausbeizen  
 der Stoffe findet statt,  
 denn dieses würde die  
 Wäsche angreifen und  
 in Kürze vernichten.  
 Schöne Deine Wäsche  
 und nimm



**Dr. Thompson's Seifenpulver**

Lesen Sie die **„Berliner Morgen-Zeitung“**  
 mit der illustrierten Wochenbeilage „Die Woche“  
 monatlich für **170**  
 (ausgeschlossen Zustellung.)  
 Auf Wunsch zur Probe eine Woche gratis.  
 Post-Bestellschein.  
 Für nachbenannte Zeitschrift bestellt  
 Herr - Frau  
 Exemplare Denennung der Zeitungen usw. Zeitschrift Betrag  
 1 „Berliner Morgen-Zeitung“ April 1928 1,20  
**Quittung.**  
 Obige ... Markt sind heute richtig bezahlt.  
 1928. Post-Annahme.

Freiw. vom  
**Sanitätskolonne Roten Kreuz**  
 zu dem am Sonntag, den 18. März 1928 im  
 „Schützenhaus“ stattfindenden  
**Unterhaltungs-Abend**  
 werden Freunde und Gönner herzlich eingeladen.  
 Zur Aufführung gelangt:  
**„Willys Frau“**  
 Heiteres Familienstück in drei Akten  
 von Max Meißner und Otto Schwarz  
 Nach dem Theater: **BALL**  
 Stelle der Pflüge: Nummerierter Saalplatz 1. — 2. — 3., nummerierter  
 Saalplatz, 4. Tribüne, Galerie 60 Pfg. — Vorverkauf in der Buch-  
 handlung des Herrn W. Scharf.  
 Kaffeeöffnung 7 Uhr Beginn 8 Uhr

Aus meiner Praxis in Oberschlesien durch die  
 Polen verdrängt, habe ich mich  
**in Naumburg als Nachfolger des  
 verstorbenen Herrn Dr. Hausmann  
 niedergelassen.**  
**Augenarzt Dr. Staffier**  
 Wilhelmplatz 6 (Adler-Apotheke)  
 Sprechst. 9—12 und 3—5 Uhr  
 Zugelassen bei sämtlichen Krankenkassen.

**Stadt-Lichtspiele Preuß. Hof**  
 Sonntag, den 18. März cr., abends 8 1/4 Uhr:  
**„Stolzenfels am Rhein“**  
 Genre:  
**„Bobby geht zur Marine“.**  
 Nachmittags 2 1/4 Uhr: Kinderdarstellung.  
 Es ladet freundlichst ein  
**May Bergwardt.**

**Der Vorstand.**  
**Verammlung**  
**Obst- u. Gartenbau-Bereins Nebra u. Umg.**  
 findet Sonntag, den 18. März, nachmittags 3 Uhr im  
 „Schützenhaus“ zu Nebra statt mit folgender  
**Tagesordnung:**  
 1. Vortrag des Herrn Dipl.-Obstbau-Inspektors Belcherd:  
 „Ist das Lappropfen von Obstbäumen gezeichnet, die Ge-  
 nachmen aus Obst zu erhöhen?“  
 2. Vorstandswahl  
 3. Verschiedenes.  
 Die Mitglieder des Vereins, auch Interessenten der guten  
 Sache, werden zu zahlreichem Besuch herzlich eingeladen.  
**Der Vorstand.**  
**In jedes Futter gehört** die echte malle  
 schokolade **W. Brodmann's „Zwerg-Markt“!** Von über-  
 ragender Wirkung bei Mast und Aufzucht! Aber nur die echte  
 in Original-Packung. — In jeder Apotheke, Drogerie und  
 einflussigen Geschäften.  
**W. Brodmann Chem. Fab. m. b. H., Leipzig-Eurtzig**

**Was ist  
 Berufsarbeit  
 und  
 Wissen  
 in Gewerbe u. Handel?**  
 Diese Zeitschrift ist ein be-  
 währtes Ratgeber in allen  
 Gewerbetreibenden und handwerk-  
 lichen Fragen. Herausgeg. v.  
 Württ. Landesgewerbeamt  
 und Reichsministerialabteilung  
 für Fachschulen Stuttgart.  
 „Berufsarbeit und Wissen“ ent-  
 hält alles, was Sie für Ihren Be-  
 ruf, Ihre Werkstatt, Ihre Ge-  
 werbschule usw. wissen müssen.  
 Sie werden und Lehrkräfte gleich  
 willkommen! Jede antilige Ver-  
 gütung, alle Beiträge im Voraus  
 werden in bebandelt. Alle rechn.  
 Änderungen werden eingehend  
 geprüft, auf Sie ist für Sie der  
 Profiteure werden Sie aufmerk-  
 sam gemacht. Kurz, es ist  
**die Zeitschrift für Sie!**  
 Abonnementspreis für sechs reich-  
 haltige H. sechs monatlicher He-  
 ften im Monatsvertrieblich  
 Nm. 2.—. Bestellen Sie bitte  
 eine Leihbibliothek.  
 Bestellen Sie die Geschäftsstelle  
 von „Berufsarbeit und Wissen“  
 (Verlag Dietz & Co., Stuttgart).

**10 Rosen 4 Mark!**  
 Ihr Garten gewinnt durch Anpflanzung unserer Rosen.  
 Wir liefern nur kräftige Pflanzen  
 Buschrosen 10 Stück in 10 Sorten RM 4.—  
 25 St. in 10 Sort. RM 9.—, 25 St. in 25 Sort. RM 10.—  
 Kletterrosen in verschiedenen Sorten:  
 1 Stück RM 0.60, 10 Stück RM 5.50  
 Hochstammrosen 1 v. S. 75-100 cm Kronenhöhe 1 St. RM 1.75  
 10 St. RM 16.—, 100-140 cm 1 St. RM 2.—, 10 St. RM 18.—  
 Trauerrosen 160-200 cm 1 St. RM 4.—, 10 St. RM 36.—  
 Balkon- und Topfrosen 1 St. RM 0.60, 10 St. RM 5.40  
 Jede Pflanze wird pflanzfertig mit Namen u. Farben-  
 bezeichnung geliefert. Versand nur gegen Nachnahme.  
 Garantie für gute Ankauf. Beste Pflanzzeit! Je früher,  
 desto besser! Illustrierter Hauptkatalog über Rosen,  
 Obstbäume, Johannisbeeren usw. mit Kulturange-  
 leiten gratis.  
 F. Paulsen G. m. b. H., Baumschulen  
 Elmshorn, Königstrasse 297

**Drucksachen**  
 aller Art in moderner Ausführung  
 liefert prompt und gut  
**Buchdruckerei Wilh. Sauer  
 ROSSLEBEN**



